



CICHLASOMA MEEKI, Brind 1918 (Feuermaul-Buntbarsch)

Ein Bericht von Alfred Ufermann

Nachdem ich 1969 ein größeres Becken mit den Maßen 80 x 40 x 40 cm bekam, kaufte ich bei zwei verschiedenen Zoohändlern insgesamt 10 Jungtiere von *Cichlasoma meeki*, dem Rotbrust- oder Feuermaul-Buntbarsch. Sie waren ca. 4 cm groß. Nachdem sie auf etwa 8 cm heran gewachsen waren, bekam ich von einem Bekannten ein Jahr später noch ein großes Männchen von ca. 10 cm. Da *Cichlasoma meeki* trotz der sprichwörtlichen Rauflust der *Cichlasoma*-Arten ein friedfertiges Tier ist, das sich meistens auf Imponiergehabe beschränkt, hatte der Neue keine Schwierigkeiten, sich ein festes Revier zu suchen und ein Weibchen zu erobern. Er war von diesem Augenblick an auch der Boß im Becken, der jedoch nur dann etwas böse wurde, wenn die anderen sich hinter seinen Steinen verstecken wollten. Sie wurden sofort durch leichte Rammstöße in die Körperseiten von dort vertrieben. Da das Becken im Keller in einer ruhigen Ecke steht, waren die Tiere ziemlich scheu. Das änderte sich, als ich dieses Jahr mit Genehmigung meines Chefs im Büro ein Becken von 90 x 45 x 50 cm aufstellen durfte. In dieses Becken umgezogen, behielt ich nur die beiden Zuchtpaare und verschenkte die übrigen Tiere. Von den beiden Paaren soll desweiteren auch nur berichtet werden.

Ich bin der grundsätzlichen Ansicht, daß bei substratlaichenden Cichliden, will man mit ihnen züchten, mindestens sechs Jungtiere aus möglichst verschiedenen Zuchten beschafft werden sollten, damit sich die Paare selber finden können. Die überzähligen Tiere sollte man weitergeben. Alle amerikanischen Buntbarsche machen bei mir als erstes eine Quarantäne mit Behandlung gegen *Ichthyophthirius multifiliis* mit. Daran schließt, sich eine Kur mit Hexa-Ex gegen die Lochkrankheit an, da ich auch bei meinen „Meeki's“ dieselbe vor Anwendung von Hexa-ex beobachten konnte. Die Krankheit ist danach nicht mehr in Erscheinung getreten.

Doch nun zuerst etwas über die Fische, um sie wissenschaftlich vorzustellen. *Cichlasoma meeki* wurde von Brund in „Aquatic Life, Bad. 3, Heft 8“ im Jahre 1918 wissenschaftlich beschrieben. Er kommt in Guatemala und im südlichen Mexiko



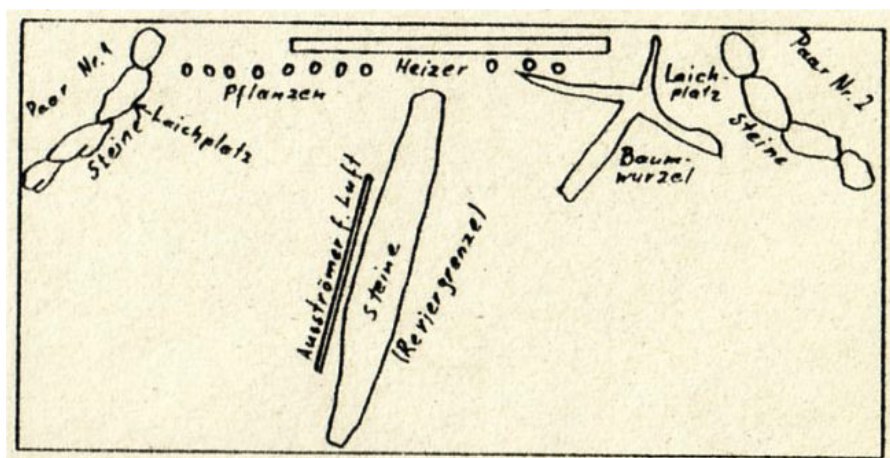
einschließlich der Halbinsel Yukatan vor. Die Tiere sollen bis 15 cm groß werden und sind damit eine der kleineren Cichlasoma-Arten, die meines Erachtens jedoch in etwas größeren Becken gepflegt werden sollten. Für an Systematik Interessierte möchte ich noch bemerken, daß Cichlasoma meeki in die Thorichthys-Sektion der Gattung Cichlasoma gestellt wird. Dazu gehören außerdem: Cichlasoma aureum, Cichlasoma ellioti, Cichlasoma champoionis, Cichlasoma affine, Cichlasoma hyorhynchum, Cichlasoma callolepis und Cichlasoma pasionis. Alle leben in Mittelamerika. Cichlasoma meeki zu beschreiben dürfte wohl überflüssig sein, da er allgemein so bekannt ist. In allen Aquarienzeitschriften und -büchern finden sich farbige Abbildungen dieses Fisches. (Daher zugunsten der Vorstellung neuer Arten kein Dia von C. meeki: Anm. der Red.)

Die Tiere werden von mir in ca. 25 C warmem Wasser gepflegt, das ich nachts durch Abschalten der Heizung auf ca. 22 C abkühlen lasse. Der Gesamthärtegrad beträgt ca. 9,2° dH, der pH-Wert liegt bei ca. 6.5. Das Wasser wird mit einem Eheim-Saugfilter Typ 476 S (Stundenleistung ca. 350 l) über je eine Schicht Perlön-Watte, Aktivkohle, Torffasern und als Abschluß wieder Perlönwatte, gefiltert. Die Filtermasse wird von mir nach ca. 6 - 8 Wochen ausgetauscht. Zur Durchlüftung benutze ich eine große „Rena-Super“. Das ist ein französisches Modell, das ich wegen seiner großen Leistung für empfehlenswert halte. Filter und Durchlüfter sind ständig in Betrieb. Das Aquarium wird tagsüber von 7. 30 bis 16. 30 von zwei 20 W-Leuchtstofflampen, Warmton, Lichtfarbe 32 und einer Sylvania Gro-Lux von ebenfalls 20 Watt beleuchtet. Als Heizung benutze ich einen handelsüblichen Glasrohrheizer von 200 Watt, der über zwei aus Sicherheitsgründen hintereinander geschalteten einfachen Bimetall-Thermostaten geregelt wird.

Das Becken ist bepflanzt mit ca. 6 Vallisneria gigantea, 2 Acorus gramineus und zwei auf einer Baumwurzel befestigten Wasserfarnen, deren Namen ich nicht kenne. Als weitere Einrichtung befinden sich ca. 25 Lava-Brocken im Aquarium. Der Bodengrund besteht aus gewaschenem hellen Kies von ca. 2 - 3 mm Körnung. Dunkler Kies als Bodengrund - der ohne Zweifel für das Befinden der Tiere besser wäre - ist mir in der benötigten Menge doch zu teuer. Die Pflanzen habe ich alle so



mit Steinen verdeckt, daß es den Tieren nicht möglich ist, dieselben auszugraben. Meine „Meeki's" sind nämlich ausgezeichnete Wühler - so richtige kleine Bagger! Die Kollegen sind immer davon begeistert, wie beispielsweise eine Brutpflegende Mutter von *Cichlasoma nigrofasciatum* - ähnlich wie es eine Glucke für ihre Küken mit den Füßen tut - nach Art einer Planierfrau mit der Brust und den propellerartig arbeitenden Brustflossen die oberste Bodenschicht umwühlt, um für ihre Kinder die darin enthaltenen Nahrungsteilchen freizulegen.



Gefüttert wird von mir mit Tetramin-Großflocken. Zusätzlich gebe ich Tetra phyll, Regenwürmer, Tubifex, und wenn erhältlich Wasserflöhe, rote und schwarze Mückenlarven und junge Schwertträger und Guppys.

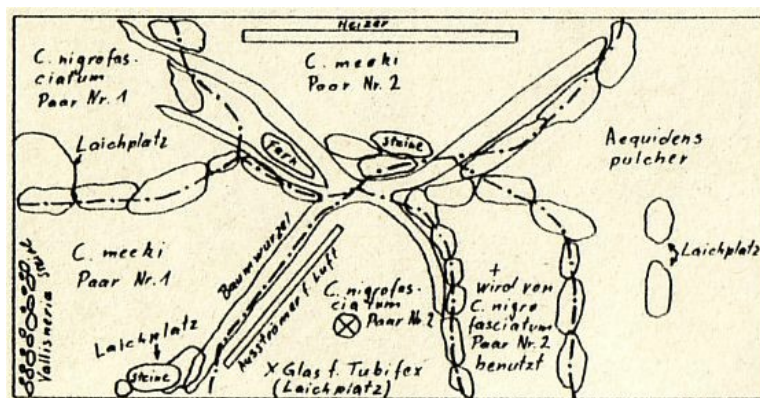
C. meeki laicht bei mir vorwiegend in den Wintermonaten Dezember bis März alle 3 - 4 Wochen. Ein Gelege hat ca. 200 Eier, von denen ca. 10 % verpilzen. Da ich sehr viel von einer natürlichen Aufzucht durch die Eltern halte, kommen wegen Kinderraubs der Mitinsassen nur ca. 20 - 30 Stück durch, die dann von mir mit dem Schlauch abgesaugt und in einem anderen Aquarium untergebracht werden. Die Jungtiere werden mit *Artemia salina*-Nauplien gefüttert, bis sie nach ein paar Tagen größeres Futter, wie gehackte Tubifex usw. annehmen. Auch werden von der Mutter Tubifex durchgekaut und in den Kinderschwarm gespuckt.

Den Laichakt selbst konnte ich noch nicht beobachten, da er offenbar stets in den Abend- und Morgenstunden stattfand. Die Tiere laichten an einem senkrecht



stehenden Stein in der Mitte ihres Reviers ab. Die Jungen schlüpften nach ca. 36 - 48 Stunden.

In diesem Jahr zogen die beiden Zuchtpaare in das bereits erwähnte in meinem Büro stehende größere Becken um, wo ich sie mit zwei Zuchtpaaren von *Cichlasoma nigrofasciatum*, einem Paar *Aequidens pulcher* und mehreren Jungtieren von *Cichlasoma spilurum* vergesellschaftet habe. Als Jungfischlieferanten halte ich etwa 10 Xiphophorus - Grüne Schwerträger und als Fensterputzer ein paar *Xenocara spec.* - Antennenwelse. Bei Besetzung des Beckens achtete ich besonders darauf, daß nur Arten aus dem annähernd gleichen geographischen Lebensraum - in diesem Fall Mittel- und Südamerika - und gleichen Ansprüchen an Wasser und Temperatur vergesellschaftet sind. Von einem Sammelsurium von Fischen aus verschiedenen Erdteilen halte ich nicht viel.



Die Tiere halten sich jetzt meistens in ihren Brutrevieren auf, wobei zwischen den einzelnen *Cichlasoma*-Arten deutlich Unterschiede im Verhalten zu bemerken sind. So bleibt bei *C. meeki* meistens das Männchen zu „Hause“. Das Weibchen wird außerhalb der Laichzeit meistens aus dem inneren Bezirk verjagt und hält sich am Rande desselben auf. Es versucht durch Vorzeigen des eiergefüllten Bauches in die Nähe des Ablaichplatzes zu gelangen und das Männchen in Laichstimmung zu bringen. Es wird jedoch von diesem fast immer durch drohendes Verhalten, wie Vorzeigen des roten herabgesenkten Mundbodens, empfangen. Erst nach einigem Geplänkel darf es sich dort am Aushöhlen von Gruben und Putzen des



Laichplatzes beteiligen.

Bei *Cichlasoma nigrofasciatum*, der bei mir seine Eier und Jungtiere immer so versteckt wie möglich unter einem Stein unterbringt, bleibt fast nur das Weibchen am Laichplatz, während das Männchen mehr die Reviergrenzen bewacht. Diese sehr zuchtfreudige Art wird, wenn sie Junge zu verteidigen hat, zu einem Berserker, der trotz der geringen Eigengröße (Männchen ca. 7 cm, Weibchen ca. 5 cm), die wesentlich größeren „Meeki's" oft gemeinsam mit seinem Weibchen angreift. Wobei das eine Tier die vordere Bauchpartie und der Partner vorwiegend die Schwanzzone attackiert. Da nützt dem *C. meeki* sein noch so starkes Drohen und Imponieren nichts, auch wenn er Unterstützung von seinem Weibchen bekommt, ist er doch immer der Unterlegene. Die übrigen Fische flüchten ohnehin ohne Gegenwehr.

Zum Schluß möchte ich die Vereinsfreunde fragen, ob etwas darüber bekannt ist, daß weibliche Fische etwas Ähnliches wie das „Jungfernhäutchen" beim weiblichen Säugetier einschl. des Menschen haben. Ich habe nämlich beobachtet, daß ein *Hemichromis bimaculatus*-Weibchen sichtlich große Schwierigkeiten beim Ablichten hatte. Die ca. 5 - 10 Eier waren schon aus der Genitalpapille ausgetreten, wurden jedoch von einem ca. 5 mm ø großen Hautsäckchen umschlossen. Das Häutchen mußte anscheinend erst zum Platzen gebracht werden. Das Tier suchte besonders scharfkantige Steine auf und streifte möglichst dicht mit der Aftergegend darüber. Da aber der Feierabend kam, mußte ich aus Zeitgründen nach Hause und konnte den weiteren Verlauf nicht mehr beobachten. Am nächsten Morgen schwamm das unverpaarte Weibchen wieder gesund und munter umher. Ob das Tier zum erstenmal ablichtete, kann ich nicht sagen, da im gleichen Becken ca. 6 verschiedene Weibchen schwimmen, die sehr schwer zu unterscheiden sind. Vermutlich war es jedoch das erste Mal.